

I mym liebe Basel

Autor(en): **Jaegglin, A. Ben.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aes^{ch} ischt ä großes Glück, fürwahr, was di G'lehrte da uß schaffe,
U we di Milch ä Spiegel wär, entdecktet's drinn no Affe! —
So trinket d'Milch nu ohni G'fahr, s'heig Flüge, Flöh u Mücke,
Au ohni Angscht, ihr chönntet gar, äs — Krokodil verschlucke.

Adolph Rieder.

I mym liebe Basel,

Findsch öppe ne Stadt in dr ganze Schwyz,
Mit Lüt, so urgmüetlig, voll Seel und viel Witz?
So gscheit und gebildet, so brav und so treu?
Der Rich sorgt den Arme und git ohne Reu!
Drum lob ich mi Basel am Schwyzerrhy;
Dört bin i gebore, dört möcht i sy.

E „Böppi“ zu mengge a Basler mag sy;
Doch i ha si gseh in der Infantery;
Sie sind wie vor hundert vo Johre au hüt
Die zäche und handfeste schwyzrischi Lüt.
Im Friede schmeckt Hypokras, guete Wy, —
E Gwehr, a Kanone, wenn sälb müeßti sy.

Der Aelpler gnießt Friede, isch gschützt vor dr Wält; —
Der Basler schmöckt d'Händel und schützt fremdes Gält,
Und Basel stoht dört wie'ne Festig am Rhy,
Trotzt ruehig de Stürm, wies immer isch gsi.
Sie stoht dört zur Wacht, — und Barmherzigkeit,
Mit gladene Gwehr, — und doch hilfsbireit.

I dänk jetz an d'Pfalz, won i gspielt ha als Kind;
Lauf dört durch de Krüzgang, wo blost het der Wind.
Vergisse wohl nie diä Kastaniebeim
Und niemols am Münsterbärg s'väterlig Heim.
Ha mängem Aengländer dört d'Ussicht gä.
I wett, i chönnts jetz für mi sälber gseh.

So vielerlei Länder und Stedt han i bsuecht,
Doch han i nach Baslerlüt überall gsuecht.
Wo immer sich Basler vereinige düent
Wird d'Iise- und d'Gryffegass neulich versöhnt.
Die beide vereinigte Baslerstedt
Sind wirklich hüt eins, i mach dr a Wett.

I gsehne im Geist das alt Käpelijoch,
Ka höre die Drummle am Aesche Mittwuch.
I schließ mini Auge und gseh s'Spaledor,
Dr Zapfstreich tönt mir warhaftig im Ohr.
I frog mi, ob hüt ächt dr Bluemerain
Heb jetz syni Blueme und syni Beim.

Isch öppe dr Künstler-Verein au no dört,
Links hinter der Pfalz, wo si ghuust hei ungstört?
Isch öppe die Fähri no hinter dr Pfalz,
Und isch ächt am Münster das Glücksrad no ganz?

Vom Krüzgang um d'Ecke der Ritterhof,
Grad hinter dr Schuel, — i gseh nen im Schloof.

Herje! — wenn i dänk an der Bürgerspital
So krüüset my Buckel im Kaltbrunnetal. —
I dänk an dr Hebel und syni Gidicht, —
St. Jakobs „Hie Seevogel“, sammt syner Gschiicht.
Erinnrige stürme über mi hi,
Vo Hüser und Stroße und Gäßeli.

O Basel, lieb Basel! i mueß di no gseh!
My Heimweh verribt mi suscht bständig no meh!
O Schwyz, dyni Bärge! O heimelig Land!
Du hebsch mi für ewig mit heiligem Band! —

Dr. A. Ben Jaeggin.

Z'Basel a mym Rhy!

- | | |
|--|---|
| 1. A fryei Stadt die Basler händ,
Mit Eidgenosse Härz,
Mit offner Dür für die wo wänt, —
A Hand in Lyd und Schmärz. | 2. A liebi Stadt das Basel isch,
Und d'Lüt so frye und froh.
Der Gsang blibt immer jung und frisch,
Hebt Freiheit liechterloh. |
| 3. A Baslerböppi bin i gsi,
Im Brille-Battalion.
Ha schwimme glehrt im Basler-Rhy,
Und blost a Bicolore. | 4. Wenn cha i wieder Basel gseh
Und go durchs Talbedor?
Wie tuet mir doch mis Härz so weh!
Verschub! vo Johr zue Johr. — |
| 5. Wo immer d'Baslerfahne wait:
E Schwyzerseel dört wacht.
Was d'Muettersproch ins Härz het gsait,
Wird bhüetet treu und sacht. | |

Dr. A. Ben. Jaeggin.

d'Buurefrau vom Baselbiet singt:

- | | |
|--|---|
| 1. Maie, Maie, liebe Maie,
Bring doch bald dy warme Wind,
Daß mr chönne wieder heue,
Uuse chönnt mit Roß und Rind. | 2. Schöne Maie chum doch wieder,
D'Stubeluft eim truurig macht;
Gspart händ mir e Schoche Lieder.
D'Winterzyt isch wien e Nacht. |
| 3. D'Chinder wänt au wieder uuse,
S'Schlittle isch jo wohl e Gspaß;
Doch diä Tschoope und die Bluuse
Sinn verrisse, b'ständig naß. | 4. Liebe Maie, bring die Blueme,
Ha d'Geraniums lang gnueg gseh,
S'Huus vrchalcht vo pflutt'rig Schuene,
I ha gnueg vo all däm Schnee. |
| 5. Möcht bald wieder früschy Gmüeser,
S'dürry Obst isch alles furt.
D'Hühner muttre grad wiä Büesser,
S'Mannevolch muscht, wens nid
grad gruurt. | 6. Chum ins Baselbiet denn wieder,
Bring üs warmi Maiesunn,
Mir düent d'Chueli mälche zyder, —
S'Ummehocke wär doch zdumm.— |

Dr. A. Ben. Jaeggin.

Dr. A. Ben. Jaeggin, Baltimore, Md. Geboren in Basel 1881, durch die öffentlichen Schulen, diente in der Sanität, Bat. 54. Durch Verhältnisse gezwungen, die weitere Ausbildung stückweise heraus zu arbeiten, wie z. B. an den Universitäten in Berlin, Wien, Chicago, Washington. Sechs Jahre Dienst in Spitälern und Sanatorien der Schweiz und U.S.A. und schließlich 30 Jahre praktizierender Natur-Arzt in Baltimore, Md.